



Abb. 1: Plakat „Das Land an deiner Seite“, Michael-Gaismair-Straße in Innsbruck, 15.5.2020

# „CORONA-SAMMELN“<sup>1</sup>

Claudia Sporer-Heis

## ABSTRACT

Despite the common public's point of view, historico-cultural museums are not only concerned with the past. The task of these museums is too to link the present with the experience of the past and the expectations of the future. Ever since the gradually imposed lockdown in the middle of March and the consequential introduction of a curfew, the entire population of Austria knew that the corona crisis has been an exceptional historical situation only known – although much worse – by the older generation during World War II.

In this article, concepts, strategies and approaches to introduce a collection of Corona-related items to the Collection of Historical Objects of the Tyrolean State Museum Ferdinandeum will be explained and some of the objects and their stories introduced.

## ZUSAMMENFASSUNG

(Kultur-)historische Museen sind heute nicht mehr – wie häufig in der Öffentlichkeit noch üblich – als nur rückwärtsgewandte, in die Vergangenheit forschende Institutionen zu sehen. Die Aufgabe der heutigen Sammlungsarbeit besteht darin, die Gegenwart mit den Erfahrungen der Vergangenheit und den Erwartungen an die Zukunft zu verknüpfen.

Spätestens mit dem sukzessive erfolgten Shutdown Mitte März 2020 und den damit verbundenen Ausgangsbeschränkungen war es für die gesamte österreichische Bevölkerung klar, dass es sich bei der „Corona-Krise“ um eine histori-

sche Ausnahmesituation handelt, wie sie – natürlich in weit schlimmerem Ausmaß – höchstens von der heute ältesten Generation während des Zweiten Weltkriegs erlebt wurde.

In diesem Beitrag werden Konzepte, Strategien und Vorgehensweise bei der Anlage einer „Corona-Sammlung“ im Bereich der Historischen Sammlungen des Ferdinandeums erläutert und einige Objektgruppen mit den dazugehörigen Geschichten vorgestellt.

Spätestens mit dem sukzessive erfolgten Shutdown Mitte März 2020 und den damit verbundenen Ausgangsbeschränkungen war es für die gesamte österreichische Bevölkerung klar, dass es sich bei der „Corona-Krise“ um eine historische Ausnahmesituation handelt, wie sie – natürlich in weit schlimmerem Ausmaß – höchstens von der heute ältesten Generation während des Zweiten Weltkriegs erlebt wurde.

Im Bereich der (kultur-)historischen Museen war man rasch darum bemüht, diesen Zeitabschnitt mithilfe von Dokumenten und Objekten festzuhalten. Dabei stellten sich natürlich Fragen, mit denen derartige Museen – gerade beim Sammeln von Alltagsgegenständen der Gegenwart – immer konfrontiert sind: Welche Themenbereiche sind für die Zukunft wichtig? Welche Dokumente und Objekte sollen daher gesammelt werden? Wie geht man mit digitalem Material um? Macht es Sinn, einen Aufruf an die Bevölkerung zu richten? Usw.

(Kultur-)historische Museen sind heute nicht mehr – wie häufig in der Öffentlichkeit noch üblich – als nur rück-

<sup>1</sup> Ab Mitte April 2020 wurde in den Historischen Sammlungen des Ferdinandeums gezielt nach Sachkulturwerten und Dokumenten gesucht, die Geschichte und Alltag der Zeit zwischen Mitte März und Mitte September 2020 für die Zukunft – zumindest ausschnittsweise – darstellen. Unser Projekt wurde von den meisten Personen und Institutionen großartig unterstützt, weshalb ich mich bei dieser Gelegenheit besonders bei den Schenkerinnen und Schenkern bedanken möchte. Alle eingegangenen Objekte werden selbstverständlich im Jahresbericht 2020 des Ferdinandeums aufgeführt.

wärtsgewandte, in die Vergangenheit forschende Institutionen zu sehen. Die Aufgabe der heutigen Sammlungsarbeit besteht darin, die Gegenwart mit den Erfahrungen der Vergangenheit und den Erwartungen an die Zukunft zu verknüpfen.<sup>2</sup>

Noch in den 1970er-Jahren galten Museen in erster Linie als Institutionen für gebildete Eliten, die bereits über Vorkenntnisse verfügten und sich auch im historischen Bereich vor allem auf die Ästhetik der Exponate konzentrierten. Die Öffnung für ein breites Publikum erfolgte erst ab den späten 1980er-Jahren, indem sich das Museum in eine Institution der Gesellschaft für die Gesellschaft entwickelte. Ausstellungsthemen wurden besucherorientiert für möglichst alle sozialen Schichten entwickelt, um die Schwellenangst der Museumsbesucher\*innen zu minimieren. In diesem Zusammenhang spielte auch die Erweiterung der Sammeltätigkeit in Richtung Alltagskultur des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart eine wesentliche Rolle. Durch die Präsentation entsprechender Objekte konnten die Besucher und Besucherinnen Bezüge zu ihrem eigenen Leben herstellen.<sup>3</sup> Es ergab sich allerdings auch das Problem der Relevanz von aktuellem Sammlungsgut. Ist es möglich, Sachkultur der Gegenwart zu sammeln? Wer kann einschätzen, welche Objekte für die Zukunft bedeutsam sein werden? Der historische Wert eines Sammlungsgebietes lässt sich zwar leichter aus zeitlicher Entfernung beurteilen, es besteht jedoch die Möglichkeit – gerade im Fall von Corona –, Kriterien für dokumentationswürdiges Sammlungsgut aufzustellen. Diese werden zwar individuell festgelegt, folgen jedoch einem System, das verhindert, eine Objektflut aufnehmen zu müssen. Die partizipative Methode eines öffentlichen Aufrufs schien in diesem Fall

nicht geeignet, da die Abgabe von sehr viel Ähnlichem zu befürchten war.

Vor diesem Hintergrund konzentrierten sich die Historischen Sammlungen des Ferdinandeums vor allem auf das gezielte Zusammentragen von möglichst aussagekräftigen Alltagsobjekten und Dokumenten sowie Produkten und Innovationen aus dem Bereich des historischen Tirol,<sup>4</sup> die das Potential aufweisen, in Zukunft Geschichte und Geschichten interessant zu erzählen.

Das Akquirieren des – in erster Linie – aus Sachgütern bestehenden und nunmehr unter dem Stichwort „Corona“ eingegangenen Materials gestaltete sich ab Mitte April relativ leicht, zumal sich alle Medien mit dem Thema beschäftigten und über Besonderheiten berichteten. In diesem Zusammenhang wurde (auch mithilfe der Wirtschaftskammer Tirol) mit der – nach Möglichkeit geschenkwesen – Lukrierung von Tiroler Erzeugnissen und innovativen Produkten begonnen, die im Allgemeinen von den Adressat\*innen sehr positiv – bis zur Rückmeldung „Es ist eine Sache der Ehre!“<sup>5</sup> – bewertet wurde.

## SCHUTZ VOR DEM VIRUS

Da massive Engpässe im Bereich der dringend notwendigen hygienischen Hilfsmittel (vor allem Desinfektionsmittel) sowie bei der Beschaffung des Mund-Nasen-Schutzes bestanden, ergriffen unterschiedlichste Firmen (Klein- und Industriebetriebe) die Chance, ihre Produktion in diese Richtung umzustellen.

Tiroler Designerinnen wie Susanne Prister, Rebekka Ruetz und Sigrid Wenter erzeugten modische Masken aus unter-

<sup>2</sup> Elpers, Sophie/Palm, Anna: Von Grenzen und Chancen des Sammelns von Gegenwart in kulturhistorischen Museen im 21. Jahrhundert. Eine Einführung, in: Dies. (Hg.): Die Musealisierung der Gegenwart. Von Grenzen und Chancen des Sammelns von Gegenwart in kulturhistorischen Museen, Bielefeld 2014, S. 9–28, S. 11.

<sup>3</sup> Verhovsek, Johann: Gegenwart sammeln in kulturhistorischen Museen. Konzepte für und mit Sammlungsstrategien des Heute, in: Biedermann, Bernadette/Raffler, Marlies/Reisinger, Nikolaus (Hg.): Curiositas. Zeitschrift für Museologie und museale Quellenkunde 16/17, 2018, S. 70–88, S. 71 f.

<sup>4</sup> Derzeit (September 2020) liegt Material aus dem Bundesland Tirol und aus Südtirol vor. An dieser Stelle möchte ich mich bei Frau Dr. Sabina Kasslatter Mur bedanken, die in ihrer Funktion als Aufsichtsrätin der Tiroler Landesmuseen das Auffinden von geeignetem Sammlungsgut aus Südtirol möglich gemacht und die entsprechenden Kontakte geknüpft hat.

<sup>5</sup> Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (TLMF), Historische Sammlungen, Corona: Antwort in einem E-Mail vom 27.4.2020 von Univ.-Prof. Fahdi Dohnal (Umit, Campus Lienz) an die Verfasserin auf die Anfrage, ob der Prototyp der in Lienz entwickelten Beatmungsmaske den Historischen Sammlungen des Ferdinandeums als Geschenk zur Verfügung gestellt werden könnte.

schiedlichen Materialien und in verschiedenen Modellen.<sup>6</sup> Das im September 2020 für hochqualitative, feinsinnige visuelle Kommunikation auf textilen Produkten mit dem ersten Arthur Zelger-Preis<sup>7</sup> ausgezeichnete Grafikdesignbüro „Weiberwirtschaft“ (Heidi Sutterlüty-Kahn und Beatrix Rettenbacher) produzierte eine MNS-Maske mit dem Aufdruck in Kinderschrift: „WANN HÖRT CORONA AUF?“ Die Vorlage dafür entdeckten die Designerinnen in der Theresienkirche auf der Hungerburg, wo im April während des Shutdowns ein Papierteppich aufgerollt war. Die Besucher\*innen waren gebeten worden, darauf ihre Gedanken unter dem Motto „Alles wird gut“ niederzuschreiben. Trotz mehrerer Aufrufe konnte der Name des Urhebers bzw. der Urheberin nicht ausfindig gemacht werden.<sup>8</sup> Das Team der Firma Durst in Brixen entwickelte in den Quarantänetag die Idee, ihr Know-how im Umgang mit Filtern bei der Herstellung von MNS-Masken einzubringen. Das internationale Unternehmen, das Industriedrucker produziert, stattet alle Drucksysteme mit unterschiedlichsten Filtern aus. In diesem Zusammenhang wurden die sogenannten „Durst Community-Masken“ mit einer speziellen Filtermembran entwickelt. Das Nähen der von Durst fröhlich bedruckten Stoffe übernahm die Sozialgenossenschaft „VergissMeinNicht“ in Bruneck. Das Design durften u. a. Kinder und Jugendliche des Kinderdorfes Meran entwickeln, anlässlich eines Kids-Wettbewerbes wurden die schönsten Ergebnisse prämiert.<sup>9</sup> Landeshauptmann Günther Platter wurden während der Tiroler Ausgangssperre in der zweiten Märzhälfte von Näher\*innen selbst produzierte Masken mit „patriotischen“ Motiven wie dem Tiroler Adler übermittelt, die ebenfalls in die Corona-Sammlung aufgenommen wurden.



Abb. 2: Mund-Nasen-Schutzmaske mit der Aufschrift „WANN HÖRT CORONA AUF?“, produziert von der Textilwerkstatt „Weiberwirtschaft“ in Innsbruck, 2020

In der 3D-Druck-Community in Tirol wurden bereits – vor allem für den medizinischen Bereich – Face Shields, die mit einem Plastikstirnband am Kopf befestigt wurden, hergestellt.<sup>10</sup> Eine Ein-Mann-Initiative führte jedoch Mitte April zur Produktion eines Gesichtsvisiers, welche einiges Aufsehen erregte: Christoph Hofreiter aus Ramsau im Zillertal entwickelte Spangen, mit deren Hilfe man eine bearbeitete Kunststoffolie an einer Schildkappe befestigen konnte. Er stellte diese Erfindung zum Selbstkostenpreis zur Verfügung und wollte damit vor allem Brillenträger\*innen eine Alternative zu den – seit Ende März in Geschäften verpflichtenden – Mund-Nasen-Schutzmasken bieten, damit ein Beschlagen der Brillengläser verhindert würde. In diesem Zusammenhang wurde Hofreiter über eine Wiener Anwaltskanzlei darauf aufmerksam gemacht, dass

<sup>6</sup> TLMF, Historische Sammlungen, Corona: Masken der genannten Designerinnen. – Wieser, Andrea: Die Maske gibt sich modisch, in: Magazin, Beilage zur Tiroler Tageszeitung, 10.5.2020, S. 10 f.

<sup>7</sup> Unterthurner, Barbara: Alltag sticken. Text und Textiles: Das Innsbrucker Grafikdesignbüro Weiberwirtschaft wird mit dem ersten Arthur Zelger-Preis für gute Gestaltung ausgezeichnet, in: Tiroler Tageszeitung, 18.9.2020, S. 15.

<sup>8</sup> TLMF, Historische Sammlungen, Corona: Maske und Informationen.

<sup>9</sup> TLMF, Historische Sammlungen, Corona: E-Mail vom 29.5.2020 von Fabian Sottas (Durst, Brixen) an die Verfasserin.

<sup>10</sup> Dähling, A./Daum, D.: Tiroler Schutzausrüstung für Ärzte und Pfleger frisch aus dem Drucker, in: Tiroler Tageszeitung, 31.3.2020, URL: <https://www.tt.com/artikel/16813106/tiroler-schutzausruestung-fuer-aerzte-und-pfleger-frisch-aus-dem-drucker> (Zugriff: 28.8.2020).

<sup>11</sup> Fankhauser, Eva Maria: „Ich wollte doch nur helfen“, in: Tiroler Tageszeitung, 14.4.2020, S. 12. – Fankhauser, Eva Maria: Patentanwälte bieten Hilfe an, in: Tiroler Tageszeitung, 17.4.2020, S. 14. – Christoph Hofreiter übergab den Historischen Sammlungen neben dem Prototyp seines Gesichtsschildes auch die gesamte Dokumentation der Geschichte (TLMF, Historische Sammlungen, Corona).

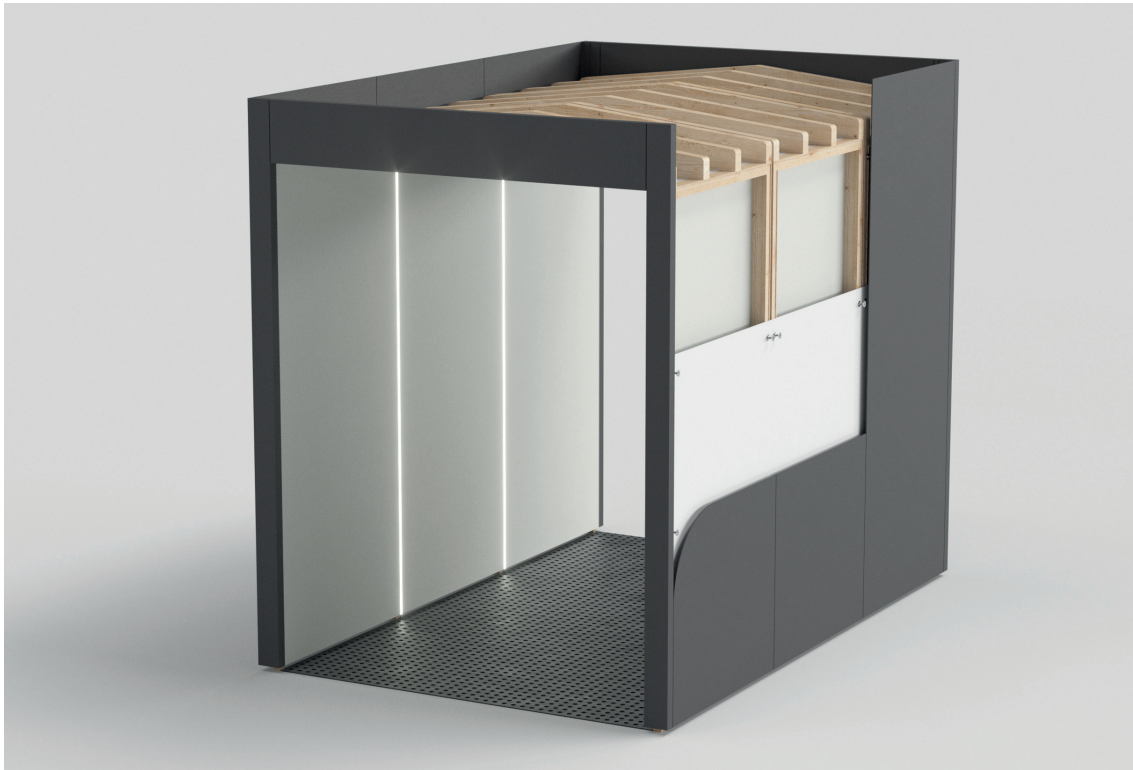


Abb. 3: Modell des Desinfektionstunnels „Rubner Asepta“ der Firma Rubner in Kiens, Südtirol

er diesen Schutz widerrechtlich herstelle, da für dieselbe Idee bereits ein Patentantrag gestellt worden sei. Aufgrund der medialen Berichterstattung erhielt Hofreiter kostenlose Unterstützung von Seiten einer oberösterreichischen Patentanwaltskanzlei, welche die Anschuldigung widerlegen konnte.<sup>11</sup>

Der Mangel an Desinfektionsmitteln versetzte Anfang März besonders Ärztinnen und Ärzte in eine prekäre Lage. In der Folge begannen zunächst Apotheken, Mischungen selbst herzustellen. Nach Bekanntgabe einer Rezeptur durch die WHO stellten ab Anfang April auch Wirtschaftsbetriebe auf die Produktion von Desinfektionsmitteln um. Gute Voraussetzungen waren dafür in der chemischen Industrie gegeben: So wurde in der Firma Adler-Lacke in Schwaz mit der Her-

stellung begonnen, wodurch gerade in der Anfangszeit der Coronakrise die Produktion aufrecht erhalten und Kurzarbeit vermieden werden konnte.<sup>12</sup> Als Basis dieser Desinfektionsmittel dient mindestens 96%iger (Industrie-)Alkohol, der in der Folge bald nicht mehr lieferbar war. Daraufhin sprangen einige Tiroler Schnapsbrennereien ein, die den Alkohol lieferten oder auch – teils gemeinsam mit Kosmetikproduzenten – selbst Desinfektionsmittel herstellten.<sup>13</sup>

In der Firma Rubner in Kiens in Südtirol, eigentlich Gestalterin von Eingangsbereichen und Produzentin von Holztüren jeder Art, überlegte man sich während des Lockdowns Möglichkeiten, wie die eigenen Kompetenzen im Zusammenhang mit der Coronakrise eingebracht werden könnten. Dabei stieß das Team auf einen Bedarf an Vorrichtungen

<sup>12</sup> TLMF, Historische Sammlungen, Corona: Produktsammlung Adler Lacke; Brief vom 3.6.2020 von Claudia M. Berghofer an die Verfasserin.

<sup>13</sup> TLMF, Historische Sammlungen, Corona: Produktmuster der Firmen Tiroler Kräuterhof, Eben am Achensee; Brüder Unterwegger, Thal-Assling; Erber-Edelbrände, Brixen im Thale; Haussegen-Edelbrände, Elbigenalp.

zur Durchführung von Ganzkörperdesinfektion. Dafür waren schon einige Produkte in Form von Zelten auf dem Markt und die notwendige Desinfektionslösung bereits entwickelt. Die Herausforderung bestand darin, eine feste, windsichere Konstruktion, die auch wieder abgebaut werden kann, zu entwickeln. Im Mai wurde der aus Holz bestehende Desinfektionstunnel „Rubner Asepta“, der stabil, aber doch zerlegbar, leicht zu reinigen und optisch an die Umgebung anzupassen war, hergestellt. Mit Hilfe eines Sprühnebel-systems werden die Nutzer\*innen beim Durchgehen mit einer sehr geringen Menge einer infektionshemmenden Lösung benetzt. Die Desinfektion ist unschädlich für den Menschen und hinterlässt keine Spuren auf der Kleidung. Die Verwendung des Tunnels minimiert das Infektionsrisiko größerer Menschenmengen in kurzer Zeit.<sup>14</sup>

## ABSTAND – BABYELEFANT – VORSORGE

Aufgrund der Tröpfcheninfektion wurde bereits am Beginn der Pandemie die Einhaltung eines Sicherheitsabstandes von einem bis eineinhalb Meter empfohlen. Symbol für diese Distanz wurde der von einer Werbefirma Ende April ins Spiel gebrachte „Babyelefant“, der die Corona-Kampagne des Gesundheitsministeriums „Schau auf dich, schau auf mich“ begleitet.

Die Jenbacher Firma cubic, spezialisiert auf die Herstellung von Möbeln, 3D-Objekten und Gestaltungselementen aus EPS-Baustoff und Kunststoff im In- und Outdoorbereich, entwickelte den Babyelefanten „babelo“, der in verschiedenen Farben hergestellt und auf Wunsch (z. B. mit Text oder Logo) bedruckt werden kann. Auf der Seite liegend dient babelo auch als Sitzmöbel. Beim Kauf eines babelo werden € 50 für Personen gespendet, die durch die Pandemie in Not geraten sind.<sup>15</sup>

Damit der Abstand eingehalten werden konnte, erlaubte man während der Quarantänezeit nur einer bestimmten Anzahl von Kund\*innen den Zutritt in Lebensmittelgeschäfte, wobei jede\*r einen Einkaufswagen zu benutzen hatte. Die Eingänge der Supermärkte waren freigeräumt und mit Schildern und Abstandhaltefolien auf den Böden versehen, die den Ein-Meter-Abstand markierten. In diesem Zusammenhang stellt die alteingesessene Innsbrucker Firma Bellutti, die sich seit 75 Jahren der Kunststoffproduktion widmet, zahlreiche Produkte her.<sup>16</sup>

Bei den Anstrengungen, die Ansteckungsgefahr im Kunden- und Bürobereich zu minimieren, bewähren sich Trennwände aus Acrylglas, die inzwischen in Geschäftslökalen zur Standardausrüstung zählen. Die in Wörgl ansässige Firma GEOTEC, vor allem bekannt durch die Herstellung des Geodreiecks, produzierte bereits im April einfache, selbst zu montierende Hygieneschutzwände mit Durchreiche für Einrichtungen mit Kundenkontakt. Seit Mai erfolgt die Auslieferung der Organdesk-Trennwandsysteme mit unterschiedlichen Befestigungsmöglichkeiten, vor allem zum Schutz von Mitarbeiter\*innen im Bürobereich.<sup>17</sup>

Dass die Übertragung des Virus durch Kontakt mit kontaminierten Oberflächen möglich ist, kann nicht ausgeschlossen werden. Die regelmäßige Desinfektion von Einrichtungsgegenständen wie Türgriffen, die von vielen Personen berührt werden, wurde zur Routinetätigkeit von Reinigungskräften. Damit Türen nicht mit der Hand geöffnet werden müssen, entwickelte die Firma m2m automation in Lienz (neben anderen Corona-Schutzprodukten) zwei spezielle Türöffner, mithilfe derer der direkte Kontakt mit der Türklinke vermieden werden kann: Entweder man öffnet die Tür mittels einer fix montierten Halterung mit dem Unterarm oder mittels eines kleinen Plastikhakens, der am Schlüsselbund befestigt werden kann.<sup>18</sup>

<sup>14</sup> TLMF, Historische Sammlungen, Corona: Modell Desinfektionstunnel „Rubner Asepta“; E-Mail vom 28.8.2020 von Matthias Willeit (Rubner, Kiens) an die Verfasserin. – URL: <https://www.rubner.com/de/tueren/> (Zugriff: 28.8.2020).

<sup>15</sup> TLMF, Historische Sammlungen, Corona: E-Mail vom 3.9.2020 von Markus Müller (Cubic, Jenbach) an die Verfasserin. – URL: <https://www.cubic.co.at/> (Zugriff: 20.9.2020). – Ein Exemplar des Babyelefanten wurde für die Sammlung versprochen, bisher aber noch nicht übergeben.

<sup>16</sup> TLMF, Historische Sammlungen, Corona: Produktpalette der Fa. Bellutti.

<sup>17</sup> TLMF, Historische Sammlungen, Corona: Organdesk-Trennwandsystem mit Stand- und Klemmfüßen; E-Mail vom 30.4.2020 von Gregor Kabosch (GEOTEC, Wörgl) an die Verfasserin.

<sup>18</sup> TLMF, Historische Sammlungen, Corona: Türöffner groß und klein. – URL: <https://www.m2m-automation.at/shop.html> (Zugriff: 28.8.2020).



Abb. 4: „Corona-Ampel“, entwickelt von Michael Wopfner (Innsbruck) zur Regelung des Einlasses seiner Kund\*innen in das Geschäftslokal

Als nach dem Lockdown Mitte April auch die kleineren Geschäfte, unter Einhaltung der entsprechenden Abstandsbestimmungen, wieder öffnen durften, stand Michael Wopfner, Inhaber eines kleinen Modellsportgeschäftes in Innsbruck, vor einem Problem: In seinem Geschäft durften immer nur zwei Kund\*innen gleichzeitig einkaufen, da laut

Verordnung pro Person zehn Quadratmeter zur Verfügung stehen mussten. Dies war nur schwer möglich, weshalb Wopfner eine sogenannte „Corona-Ampel“ entwickelte, die er vom Geschäft aus mit einer Fernbedienung betätigen konnte: Unter den angeführten Corona-Maßnahmen erscheinen auf einem Display vier grüne Pfeile nach oben als Zeichen für „Eintritt erlaubt“, das rote „Stop“ verbietet hingegen den Eintritt. Diese erste „Corona-Ampel“ erregte solches Aufsehen, dass Michael Wopfner ihre Herstellung und den Vertrieb anbot.<sup>19</sup>

## MEDIZIN

Besonders am Beginn der Krise waren die Tirol Kliniken<sup>20</sup> mit einem eklatanten Mangel an Schutzausrüstung für das medizinische Personal und die Patient\*innen konfrontiert, da das Ausmaß der Pandemie nicht vorhersehbar war. Bald wurde ersichtlich, dass die bereits Anfang Februar 2020 in Auftrag gegebenen Stoffmasken für die Mitarbeiter\*innen nicht ausreichend waren. Nachschub erfolgte Mitte Februar mit den noch immer in Ostösterreich gelagerten Schutzmasken, die 2006 anlässlich der Verbreitung der Vogelgrippe angekauft, aufgrund des Ablaufdatums 2016 jedoch eigentlich als nicht mehr einsetzbar eingestuft worden waren. Diese wurden nun nochmals überprüft und in der Folge verteilt und verwendet. Ein weiterer wichtiger Schritt war die Aufbereitung von bereits verwendeten FFP-Masken für medizinische Institutionen in den Tirol Kliniken, womit eine Wiederverwendbarkeit gesichert war.<sup>21</sup> Mitte April trafen dann – nach wochenlangen Bemühungen – 35.000 hochwertige Atemschutzmasken, die zu diesem Zeitpunkt das Fünffache des sonst üblichen Preises kosteten, aus China ein.<sup>22</sup> Am Campus Technik Lienz der UMIT Tirol entwickelte die Division für Mechatronik unter der Leitung von Univ.-Prof.

<sup>19</sup> TLMF, Historische Sammlungen, Corona: „Corona-Ampel“ von Michael Wopfner. – Gogl, Hubert: „Corona-Ampel“ – Tiroler Entwicklung, 4.5.2020, URL: <https://tirol.orf.at/stories/3046995/> (Zugriff: 28.8.2020).

<sup>20</sup> TLMF, Historische Sammlungen, Corona: Kontingent an Schutzausrüstung, medizinischen Geräten und Laborinstrumenten, schriftliche Unterlagen der TILAK, Innsbruck.

<sup>21</sup> Presseaussendung der Tirol Kliniken, 27.3.2020, URL: <https://www.tirol-kliniken.at/page.cfm?vpath=ueber-uns/aktuelles&genericpageid=6768> (Zugriff: 29.8.2020).

<sup>22</sup> Presseaussendung der Tirol Kliniken, 16.4.2020, URL: <https://www.tirol-kliniken.at/page.cfm?vpath=ueber-uns/aktuelles&genericpageid=6915> (Zugriff: 29.8.2020).

Fahdi Dohnal in einer internationalen Kooperation zwischen Anfang März und Mitte April eine Beatmungsmaske für schwer an Corona erkrankte Personen, wobei vor allem an medizinisch unterversorgte Gebiete gedacht wurde. Als Vorbild diente ein in Italien hergestellter Prototyp auf der Basis einer kommerziellen Schnorchelmaske. Man testete Möglichkeiten, diese mittels spezieller Adapter und Ventile an die medizinische Sauerstoffversorgung anzuschließen. Der entwickelte Prototyp, der inzwischen vom regionalen Unternehmen dreiDP in Dellach (Oberkärnten) mittels 3-D-Druck angefertigt wird, wurde Mediziner\*innen in Mexiko und Brasilien für Testzwecke zur Verfügung gestellt, damit dort ein Zertifizierungsprozess erfolgen kann. Die Beatmungsmasken sind für Patient\*innen gedacht, die noch beatmet werden müssen, die schlimmste Phase einer Corona-Erkrankung mit schwerem Verlauf jedoch bereits überstanden haben. Dadurch sind klassische Beatmungsgeräte wieder schneller verfügbar.<sup>23</sup>

## ALLTAG IN DER QUARANTÄNE

Der Alltag zur Zeit des Lockdowns war für viele Tiroler\*innen geprägt von Homeoffice, Betreuung von Kleinkindern in der Wohnung, Homeschooling, Reinigung der Wohnung oder von Tätigkeiten, für die man sonst keine Zeit hat. In einigen Berufen war es möglich, mit einer Bescheinigung des Arbeitgebers als „Schlüsselarbeitskraft“ seiner Arbeit nachzugehen. Die – aus Italien kommende – Idee, am Abend regelmäßige „Balkonkonzerte“ zu veranstalten, um sich gegenseitig aufzumuntern, wurde auch in Tirol übernommen. Da im älteren Teil der Bevölkerung und bei Menschen mit Vorerkrankungen besonders viele Todesfälle zu verzeichnen waren und das erlaubte Einkaufen von Lebensmitteln eine Ansteckungsgefahr darstellte, boten junge Menschen, die nicht zur Risikogruppe zählten, in Wohnhäusern an, Besor-



Abb. 5: Beatmungsmaske für schwer an Corona erkrankte Personen, entwickelt vom Campus Lienz der UMIT Tirol

gungen zu erledigen. Dazu hängten sie Zettel mit ihren Namen und Telefonnummern aus, die Übergabe und Bezahlung des Einkaufs erfolgte kontaktlos.<sup>24</sup> Besonders betroffen waren ältere Menschen, die allein lebten, Großeltern und Enkelkinder, die einander lange Zeit nicht sehen durften. Um die Kommunikation aufrecht zu erhalten, bediente man sich, soweit möglich, elektronischer Medien (Telefonie, Videotelefonie), aber es wurden auch vermehrt wieder Briefe und – speziell in der Osterzeit – auch Karten und Zeichnungen verschickt.<sup>25</sup>

<sup>23</sup> TLMF, Historische Sammlungen, Corona: Prototyp der Beatmungsmaske der UMIT in Lienz (derzeit noch nicht übergeben); E-Mail vom 18.7.2020 von Fadi Dohnal an die Verfasserin. – [o. Verf.]: Lienz: Mechatronik-Standort testet Beatmungsmasken für Spitäler, 16.4.2020, URL: <https://www.osttirol-heute.at/wirtschaft/division-fuer-mechatronik-lienz-testet-beatmungsmasken-fuer-spitaeler/> (Zugriff: 29.8.2020).

<sup>24</sup> TLMF, Historische Sammlungen, Corona: Aushang für Nachbarschaftshilfe des Hauses Templstraße 4 in Innsbruck.

<sup>25</sup> TLMF, Historische Sammlungen, Corona: Osterglückwunschkarten vom 12./13.4.2020 an Johannes und Moritz Buchroithner von ihren Großeltern und ihren Onkeln.





Abb. 6: Textiles „Kalendarium“ der Quarantänezeit im Frühjahr 2020 von Christine Siess (1957–2020), angebracht am Balkongeländer ihrer Wohnung in Hötting

Um Familien in der Quarantäne etwas Abwechslung zu bieten, entwickelte Sebastian Possert von Life Radio Tirol gemeinsam mit seiner Familie Beschäftigungsmöglichkeiten wie Spiele oder Basteleien, die auch leicht zu Hause zu bewerkstelligen waren. Unter anderem forderte er in einer Sendung die Kinder auf, das Coronavirus zu zeichnen. Die Ergebnisse wurden eingescannt an Life Radio Tirol übermittelt und an einer Glasscheibe neben dem Hauseingang des Unternehmens präsentiert. Diese Blätter fanden ebenso Aufnahme in die Sammlung wie die Darstellung des Virus auf einem Stoffrucksack, der dankenswerterweise als Original übergeben wurde.<sup>26</sup>

Die allein lebende Textilkünstlerin und pensionierte Lehrerin an der Neuen Mittelschule in Kematen Christine Siess<sup>27</sup> die sich vor allem mit gebrauchten textilen Materialien

beschäftigte, stellte während des Lockdowns wöchentliche textile „Cartoons“ her, die sie am Balkon ihrer Wohnung befestigte. Die Intention, diese Arbeiten anzufertigen, beschreibt sie wie folgt in einem E-Mail:<sup>28</sup> „Im konkreten Fall habe ich ausgediente (bereits fleckige) Bettwäsche zerteilt und quasi als Leinwand benutzt, um die Bilder und Worte komprimiert mit Hilfe von Garnen aufzunähen. Diese Reste, meine Hände, Nadel und Faden waren die Zutaten, mein Eingesperrt-Sein und die Auseinandersetzung damit meine Motivation, Medien waren meine Kontakte zur Außenwelt und mein Balkongeländer die Schautafel, mein Publikum waren Hundebesitzer\*innen und ein paar Spaziergänger. Mir ging es damit besser. Mit den Lockerungen innerhalb Österreichs beendete ich die Wochenbeiträge und nutzte die Zeit nur noch, um den Cartoon kompakter zu vernähen. Obwohl

<sup>26</sup> TLMF, Historische Sammlungen, Corona: Digitaldrucke von Zeichnungen sowie ein Stoffrucksack mit Darstellungen des Coronavirus von Kindern, initiiert von Life Radio Tirol, März/April 2020.

<sup>27</sup> Christine Siess gründete 2004 gemeinsam mit Monika Köck und Irmgard Hofer-Wolf die textile Kunstwerkstatt co.opSTOFF, in welcher in stetigem künstlerischem Austausch gearbeitet wird. Die Ergebnisse ihrer künstlerischen Auseinandersetzungen stellten die drei Künstlerinnen mehrfach aus. Die Arbeiten sollen in den Betrachter\*innen Assoziationen zur persönlichen Geschichte und Lebenssituation auslösen. Christine Siess starb am 10. Juli 2020 bei einem Verkehrsunfall. URL: [https://co.op-stoff.com/?page\\_id=7](https://co.op-stoff.com/?page_id=7) (Zugriff: 29.8.2020).

<sup>28</sup> TLMF, Historische Sammlungen, Corona: Christine Siess (1957–2020), Textiles Kalendarium der Quarantänezeit im Frühjahr 2020.

ich da schon lange wieder Zugang zu meinem Atelier hatte, blieb ich bei der anfänglichen Entscheidung von Material und Handarbeit. Im Nachhinein mag das Geschehene banal erscheinen, doch es war eine Alltagskrise, die uns alle in voller Banalität und schonungsloser Realität getroffen hat, deshalb das Medium Cartoon als Alltagskultur.“

Die Zeit der Quarantäne wurde vom Land Tirol und von der Bundesregierung mit teilweise aufwendiger, der Förderung der Wirtschaft dienender Medienberichterstattung, Plakataktionen etc. begleitet. Das Motto der Bundesregierung „Schau auf dich, schau auf mich“ wurde in Tirol mit den Slogans „Tiroler Weg aus der Krise“, „Das Land an deiner Seite“ und „#wirpackendas“ ergänzt. Im Mai versuchte die Tirol Werbung, mit ihrer neuen Werbelinie „Es geht Bergauf“ [sic!] den Aufwärtstrend – speziell im Bereich des Tourismus – anzustoßen.<sup>29</sup> Besonders Tirolerinnen und Tiroler waren aufgerufen, ihren Urlaub in der Heimat zu verbringen, noch nie waren in Innsbruck so viele Plakatwände mit Bewerbungen von einzelnen Tiroler Tourismusregionen zu sehen.

Nach einem ruhigen Sommer steigen die Infektionszahlen derzeit (September 2020) wieder, „Corona“, nun korrekt „COVID-19“ genannt, wird uns noch eine Weile begleiten. Wir setzen unsere Sammlungstätigkeit fort.<sup>30</sup>



Abb. 7: Plakat der Tirol Werbung „Es geht Bergauf“ bei der Busstation vor dem Landesgericht Innsbruck, 27.9.2020

<sup>29</sup> TLMF, Historische Sammlungen, Corona: Plakatserien des Landes Tirol bzw. der Tirol Werbung.

<sup>30</sup> Die Desinfektionsbox „seCube“ der Vompener Firma Planlicht, in der mittels UV-C-LED-Licht Oberflächen desinfiziert werden, kommt derzeit in Tiroler Gesundheitsinstitutionen zum Einsatz. Des Weiteren ist geplant, diese Methode auch in Seilbahngondeln zu verwenden. Warenski, Brigitte: Pflegeheim schützt sich vor Coronaviren mit UV-C-LED-Licht, in: Tiroler Tageszeitung, 20.9.2020, URL: <https://www.tt.com/artikel/17351428/pflegeheim-schuetzt-sich-vor-coronaviren-mit-uv-c-led-licht> (Zugriff: 27.9.2020).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliches Jahrbuch der Tiroler Landesmuseen](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Sporer-Heis Claudia

Artikel/Article: ["Corona-Sammeln" 37-45](#)